

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
angenommen, Handschriften nicht zurückerstattet.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
3spaltige Petitzeile ober deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
berechnet.

Nr. 39.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 30. September 1905.

20. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

J. C. 2259.

Kundmachung.

Aus Anlaß der Holzfällung wird der Geisleitenssteig
auf die Dauer von 3 Wochen abgesperrt.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 29. September 1905

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Kundmachung

betreffend die Meldepflicht von Landsturm-
pflichtigen.

Auf Grund des Gesetzes vom 10. Mai 1894 (be-
treffend die Meldepflicht von Landsturmpflichtigen der im
Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder mit Aus-
nahme von Tirol und Vorarlberg und des Gesetzes vom
10. März 1895, betreffend das Institut der Landesver-
teidigung für die gefürstete Grafschaft Tirol und das Land
Vorarlberg [§ 27]), haben sich diejenigen Landsturm-
pflichtigen, welche Angehörige des Heeres, der Kriegs-
marine, Landwehr (Landeschützen) — einschließlich deren
Ersatzreserven — oder der Gendarmerie waren, sowie
sonstige Landsturmpflichtige, welche für den Fall der Auf-
bietung des Landsturmes zu besonderen Dienstleistungen
designiert und zu solchen Zwecke mit Widmungskarten
versehen sind und sich im Bereiche des politischen
Bezirks Waidhofen a. d. Ybbs aufhalten, am 17. Oktober 1905 mit ihrem Landsturm-
pässe, bezw. militärischen Entlassungsdocu-
mente beim Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs
von 9 bis 12 Uhr vormittags persönlich vorzustellen,
bezw. zu melden.

Dieser Meldepflichtigen, welche wegen unüberwind-
licher Hindernisse oder glaubwürdig nachgewiesener, äußerst
dringender und unaufschiebbarer Familien- oder persönlicher
Verhältnisse am vorstehenden Tage sich nicht vorstellen

können, haben die Vorstellung am 24. Oktober 1905 bei
der obigen Meldestelle nachzutragen.

Meldepflichtige, welche aus irgend einer Ursache
nicht im Besitze ihres Landsturmpasses, bezw. ihres mili-
tärischen Austritts-(Entlassungs)-Dokumentes (Zertifikat,
Abschied, Bescheinigung etc.) sind, haben ein anderes, ihre
Identität beglaubigendes Dokument, als: Tauf-(Geburts-),
Heimatschein, Arbeitsbuch, Bestätigung über die letztbe-
wirkte Vorstellung (Meldung) etc. und die etwa in Händen
habende Widmungskarte, eventuell das Land-
sturm-Enthebungszertifikat mitzubringen.

Von der Vorstellungs-(Melde-)Pflicht — nach dem
eingangs erwähnten Gesetze — sind nur die als „waffen-
unfähig“ erkannten Landsturmpflichtigen entbunden, bei
welchen die Nichtzeichnung zum Waffendienst im Landsturm
im Landsturmpasse oder anderweitig bestätigt erscheint und
wenn dieselben nicht mit einer Widmungskarte beteiligt sind.

Meldepflichtige Landsturmpersonen, welche die vor-
geschriebene Vorstellung (Meldung) nicht zeitgerecht
erstaten oder dieselbe ganz unterlassen, begehen
eine Uebertretung und verfallen einer Geldstrafe von 4 bis
zu 200 Kronen.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. September 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Kundmachung.

Ignaz Singer'sche Stiftung zur Unterstützung be-
dürftiger Witwen oder Waisen von in Ausübung ihres
Berufes verunglückten Fabrikarbeitern. (Errichtet von Ignaz
Singer in Wien IX. Maria Theresienstraße Nr. 9 aus
Anlaß der Gedächtnisfeier der 40jährigen glorreichen Regierung
Sr. k. u. k. apostolischen Majestät.)

Verteilt werden mehrere Beträge von je 100 Kronen.
Zur Bewerbung um diese Stiftung sind berufen die
vorbezeichneten Witwen und Waisen, welche österreichische
Staatsbürger sind. Unter im übrigen gleichen Verhältnissen
sind Witwen und Waisen von nach Wien zuständigen
Arbeitern besonders zu berücksichtigen.

Dem Gesuche sind beizulegen: Ein gesetzmäßiges
Armuts- und Sittenzeugnis, Heimats-, Geburts- oder
Trauungsschein, der Totenschein des Gatten oder Vaters,

endlich Nachweis, daß letzterer Fabrikarbeiter gewesen
und in Ausübung seines Berufes verunglückt ist.

Einreichsstelle: K. k. n.-ö. Statthalterei in Wien.

Letzter Tag zum Ueberreichen der Gesuche: 31. Ok-
tober 1905.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. September 1905.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:

M. Paul m. p.

Der neue englisch-japanische Vertrag.

London, 27. September. Gestern wurde hier und in
Tokio der Text des neuen englisch-japanischen Abkommens ver-
öffentlicht. Dasselbe besteht aus der Einleitung und acht
Artikeln.

Die Einleitung besagt: Die Ziele des Abkommens seien
die Befestigung und Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens
in Ostasien und Indien, die Erhaltung der gemeinsamen
Interessen aller Mächte in China durch Sicherung der Unab-
hängigkeit und Integrität Chinas, sowie des Prinzips der
Gleichberechtigung des Handels aller Nationen, ferner die Auf-
rechterhaltung der territorialen Rechte Großbritanniens (und
Japans in Ostasien und Indien und die Verteidigung ihrer
besonderen Interessen in diesen Gebieten:

Artikel 1 besagt: Die beiden Regierungen werden, wenn
immer ihre oben bezeichneten Rechte und Interessen gefährdet
sind, miteinander in vollem Umfange und offen in Verkehr
treten und gemeinsam die Maßnahmen erwägen, die zur
Wahrung derselben zu ergreifen sind.

Artikel 2: Wenn infolge eines nicht herausgeforderten
Angriffs oder eines aggressiven Vorgehens, das wo immer
seitens irgendwelcher Macht oder Mächte erfolgen mag, einer
der beiden vertragschließenden Teile in der Verteidigung seiner
Rechte und Interessen in einen Krieg verwickelt wird, so wird
der andere Teil dem Verbündeten sofort zu Hilfe kommen, mit
ihm den Krieg gemeinsam führen, sowie im wechselseitigen Ein-
vernehmen Frieden schließen.

Artikel 3: Da Japan die vorherrschenden politischen,
militärischen und wirtschaftlichen Rechte in Korea besitzt, erkennt
Großbritannien Japan das Recht zu, solche Maßregeln zur
Leitung der Kontrolle und des Schutzes Koreas zu ergreifen,

Zu spät der Fremde Schuld.

Roman von M. Steinitz.

10. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich habe Dich bei Karsten mit Deinen strengen
Grundsätzen entschuldigt und ihm erklärt, daß, falls sein
Sohn sich der Bühnenlaufbahn widmen würde, es bei
seiner Entlassung verbleibe.“

„Das habe ich von Dir nicht anders erwartet,“
unterbrach ihn Eugenie mit triumphierendem Blick.

„Du hast keine Ursache, Dich dieses Erfolges zu
freuen,“ sagte ihr Gatte kalt. „In Karsten verlieren wir
einen unserer treuesten, zuverlässigsten und fleißigsten Arbeiter
und die Firma Düring und Hoffweiler kann sich gratulieren,
ihn für sich zu gewinnen.“

„Wie?“ rief die junge Frau, auf's Unangenehmste
berührt. „Karsten wird bei Düring und Hoffweiler eintreten?“

„Ja, ich habe ihm wenigstens einen warmen
Empfehlungsbrief an den Chef des Hauses gegeben, der
wie ich weiß einen tüchtigen Oberaufseher sucht und ich
zweifle nicht, daß er Jenem mit Freuden die vakante
Stelle übertragen wird.“

„Das hast Du getan?“ rief Eugenie starr vor
Verdruß und Staunen; „nun, Gustav, das hätte ich Dir
nicht zugeutraut.“

„Ich war dem durch Dich in seinem Ehrgefühl und
seinen Rechten gekränkten Manne wenigstens so viel Genug-
tuung schuldig, daß ich ihn vor pekuniärem Mangel
sicherstellte. Dabei dürfen meine persönlichen Neigungen
nicht berücksichtigt werden. Die Stelle bei Düring und
Hoffweiler gibt derjenigen, die Karsten bei uns einnahm,
nichts nach. Ich glaube fast, daß er sich dort besser stellen
wird. . . Du kennst jetzt meine Wünsche,“ fuhr er ernst
fort, „und ich hoffe, Du wirst Dich in Zukunft darnach
richten, wenn nicht noch unerfreuliche Ausfälle als dieser

zwischen uns vorkommen und Du mich in Zukunft nicht zu
andern Maßregeln zwingen willst.“

„Hast Du noch eine Einwendung zu machen?“ fragte
er nach einer mehrer Minuten währenden Pause, in
welcher Frau Hartung in halb trozigem, halb gedemütigtem
Schweigen verharrte.

„Nein, entgegnete sie kalt.“

„Dann auf Wiedersehen,“ sagte er, in dem ihm
eignen ruhigfreundlichen Ton und verließ das Zimmer.

Der von Waldemar so heiß ersehnte Brief des Herrn
Gaspars, worin derselbe ihm Tag und Stunde seiner
Ankunft festsetzen sollte, war endlich gekommen. Der junge
Mann befand sich in einem Stadium der Aufregung und
Freude, die keine Grenzen kannte und nur allzuhäufig in
festem Uebermut sich Bahn brach. Die Aussicht auf die
Zukunft erschien ihm im rosigen Lichte und er betrachtete
sich schon jetzt als einen der berühmten Tenoristen eben-
bürtigen Kollegen, dem es bisher nichts weiter als der
günstigen Gelegenheit gefehlt habe, um alle Welt in
Erstaunen zu setzen und mit der nämlichen Bewunderung
zu erfüllen, die er selbst seinem eigenen Genie zollte.

Trotzdem blieb er unempfindlich bei dem Schmerz
seines Vaters, den dieser trotz mancher Vergünstigungen,
die seine neue Stellung bei Düring und Hoffweiler ihm
in Aussicht stellte, über sein Ausschneiden aus einem lang-
jährigen Wirkungskreis empfand. Karsten hatte es nie für
möglich gehalten, daß Herr Hartung das ungerechte Urteil
seiner Frau bestätigen könnte. Als dieses nun dennoch
geschehen, war es, als 'ob damit' all' sein Glaube und
Vertrauen an die Menschheit Schiffbruch gelitten hätte.
Seit 35 Jahren war sein Interesse mit dem der Fabrik
auf's Innigste verwachsen gewesen; in schweren und in
guten Zeiten hatte er sich gleich treu bewährt. Kein Makel
haftete an seiner Aufführung, nicht der Schatten eines Fleckens,
auf seinem guten Ruf. Bei Vorgesetzten und Untergebenen
hatte er stets die nämliche Achtung und Zuneigung genossen
und jetzt — jetzt stieß man ihn aus den ihm lieb und

wert gewordenen Verhältnissen hinaus wie einen Schuldigen.
Das war bitter — das tat weh! — und alle freundlichen
Worte und wohlwollenden Empfehlungsbriefe Herrn
Hartung's vermochten den Stachel nicht aus der Seele
des in seinem Innersten tief verletzten Mannes zu ziehen.

Waldemar war trotz seiner leicht erregten sanguinischen
Natur ein Mensch voll tiefer Gefühle. Er empfand Alles
mit, was sein Vater litt, ohne daß dieser viele Worte
darüber verloren hätte. Er es las aus seinen Augen,
von der düster blickenden Stirn und dem festgeschlossenen
Munde. Der junge Mann war eine reine unerbundene
Natur. Er liebte seine Eltern und Geschwister über Alles
und wenn er sah, daß Eines von ihnen Kummer hatte,
so grämte er sich oft mehr noch als diese selbst und sann
Tag und Nacht darüber nach, wie dem abzuweichen und
die Trauer in Freude zu verwandeln sei.

Auch in vorliegenden Fall hatte Waldemar schon
viel darüber gesonnen, in welcher Weise er dem Vater
Genugtuung verschaffen könnte. Doch kein Mittel wollte
ihm passend erscheinen, so viel er auch sann und grübelte.
Da traf er eines Abends mit einigen jungen Burschen
seines Alters zusammen, die sich über eine ihnen von
dem Inspektor zugesetzte Beleidigung in höchster Aufregung
befanden.

„Ich möchte wissen,“ sagte der Eine in bitterem
Spott, wer eigentlich Herr in der Fabrik ist, ob Herr
Hartung oder der Inspektor?“

„O,“ lachte Waldemar gereizt, der Herr unserer
Fabrik trägt einen Unterrock und einen Pantofel.“

„Beim Himmel Waldemar, Du hast recht,“ rief ein
Anderer, „Frau Hartung ist die höchste Autorität, aber
der Inspektor ist ihr Faktotum.“

„Und an einer Frau sich zu rächen, wäre schimpflich,
aber der Inspektor verdient Strafe,“ versetzte ein Dritter.

„Du hast recht,“ nahm der Erste wieder das Wort,
„sein heutiges Benehmen war zu anmaßend und verlegend.
Wir müssen ein Exempel statuieren.“

„Ja, ja, Rache dem Inspektor!“ schrien die Uebrigen.

als es für geeignet und notwendig erachten mag, um diese Interessen zu schützen und zu fördern.

Artikel 4: Japan anerkennt das Recht Großbritanniens, in der Nähe der indischen Grenze solche Maßregeln zu ergreifen, welche nötig sein mögen, die indischen Besitzungen zu schützen.

Artikel 5: Beide Teile kommen überein, daß keiner, ohne den anderen zu befragen, in besondere Abmachungen eintritt, welche den in der Einleitung des Abkommens bezeichneten Zielen nachteilig sein könnten.

Artikel 6: Im Falle des russisch-japanischen Krieges übernimmt es Großbritannien, strengste Neutralität zu bewahren und Japan, falls es von einer anderen Macht angegriffen wird, zu Hilfe zu kommen.

Artikel 7: Die Bedingungen, unter welchen der erwähnte Bestand geleistet werden soll, werden durch die Militär- und Marinebehörden der vertragschließenden Teile vereinbart, die miteinander von Zeit zu Zeit in vollem Umfange und offen in Beratung treten.

Artikel 8 befaßt: Das gegenwärtige Uebereinkommen gilt für eine Frist von zehn Jahren, ist aber mit einjähriger Kündigung aufhebbar.

Die ungarische Krise.

Wien, 27. September. Der Kaiser empfing heute Fejervary in längerer Audienz, traf aber über die Vorschläge des Premiers vorläufig keine Entscheidung. Es herrscht große Unentschlossenheit über die vorzunehmenden Maßnahmen, während es gestern noch hieß, Kristoffy werde wahrscheinlich mit der Kabinettsbildung in Ungarn betraut werden, ist heute ernstlich die Rede davon, von seiner Mitwirkung bei Rekonstruktion eines Kabinetts Fejervary abzusehen, obwohl dieser dann berufen wäre, mit der von Kristoffy propagierten Parole des allgemeinen Wahlrechts die Neuwahlen auszuschreiben. Fejervary bleibt vorläufig in Wien. Als Berater des Kaisers gilt jetzt Graf Bela Cziraky.

Wien, 27. September. Die lange Dauer der heutigen zweistündigen Audienz Fejervarys beim Kaiser wird als Beweis dafür aufgefaßt, daß in allen maßgebenden Kreisen eifrig nach Mitteln und Wegen gesucht wird, um die zerfallene politische Situation wenigstens vorläufig in leidliche Ordnung zu bringen. Glaubwürdig erscheint es, wenn versichert wird, es werde an maßgebender Stelle sehr bedauert, daß die eingeleitete Berührung mit den Koalitionsführern resultatlos geblieben sei. Aber dies bedeute keineswegs den Versuch einer Wiederaufnahme dieser Berührung. Es sei offenkundig, daß der Draht, der zur Koalition führte, gerissen ist. Deshalb sei auch die abermalige Berufung Fejervarys nach Wien erfolgt. Er bleibt vorläufig in Wien zur Disposition des Kaisers und wird wahrscheinlich morgen wieder zur Audienz berufen. Der Kaiser soll entschlossen sein, noch andere Ratgeber zu berufen. Wahrscheinlich wird eine Kollektivberatung unter dem Voritze des Kaisers stattfinden. Soviel ist gewiß, daß die heutige Audienz Fejervarys eine Entscheidung nicht gebracht hat. Aber aus der langen Dauer der Audienz wird geschlossen, daß Fejervary dem Kaiser positive Vorschläge für die nächste Zukunft unterbreitete, die nun Gegenstand ernstlicher reiflicher Erwägung bilden. — Die jüngsten Ereignisse in Budapest sollen hier starken Eindruck gemacht haben. Namentlich die Aufnahme des

dritten Punktes des Programmes des Kaisers in Ungarn hat sehr überrascht. Der dritte Punkt betrifft bekanntlich die Revision des Ausgleichs von 1867 unter Intervention der Regierungen und Parlamente beider Staaten. Eventuell sollen nur ungarische Politiker außerhalb des Kreises der Koalition berufen werden. Dies steht vielleicht auch in Verbindung mit der neuen Kabinettsbildung; aber nur, wenn die Vorschläge Fejervarys nicht angenommen werden, läge dazu Veranlassung vor.

Große Versammlung der Gewerbetreibenden in Wien.

Ein Komitee von Wiener Genossenschaftsvorstehern berief für Dienstag abends in die Volkshalle des Rathauses eine Versammlung von Gewerbetreibenden ein, um zu den Beschlüssen des Permanenten Gewerbeausschusses und zur Durchführung derselben im Reichsratsrat Stellung zu nehmen. Die Versammlung war von zirka 4000 Personen besucht und waren Delegierte aus ganz Oesterreich ohne Unterschied der Nationalität und politischen Parteistellung erschienen. Unter den Anwesenden bemerkte man unter anderen: Bürgermeister Dr. Lueger, die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Dr. Pattai, Dr. Scheicher, Schneider, Dr. Weiskirchner, Steiner, Biellohlawek, Böheim, Dr. Stojan, Reckendorfer und Professor Sturm, Vizebürgermeister Hierhammer. In das Präsidium wurden gewählt: Vorsteher Jedlicka (Wien) als Vorsitzender, Abgeordneter Böheim (Einz) Stellvertreter und Vorsteher Bizga (Wien) als Schriftführer.

Nach der Wahl des Präsidiums erschien Bürgermeister Doktor Lueger im Saale, von der Versammlung mit brausendem Beifall begrüßt. Plötzlich mischten sich in die stürmischen Hochrufe Pfuirufe und Rufe: Großschlächtere! Die Fleischhauer waren unter Führung des Vorstehers Hütter erschienen und im ganzen Saale verteilt. Die Pfuirufe wurden mit den Rufen: „Ruhe!“ „Es sind andere Gewerbetreibende als Fleischhauer auch hier!“ erwidert. Der große Lärm legte sich lange Zeit nicht. Genossenschaftsvorsteher Dolejs protestierte gegen das störende Vorgehen der Fleischhauer.

Endlich konnte Abgeordneter Schneider sein Referat über den ersten Punkt der Tagesordnung: „Die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses“ erstatten. Er beantragte folgende Resolution: „Die am 25. September versammelten Vertreter des Gewerbebestandes Oesterreichs sprechen sich entschieden dafür aus, daß die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses, insofern sie mit den Beschlüssen der Gewerbetage nicht im Widerspruche stehen, aufrechterhalten bleiben. Insbesondere verlangt die Versammlung, daß die Beratungen des Permanenten Ausschusses sofort vom Reichsrat in Angriff genommen und noch vor Schluß der Reichsratssession in Verhandlung gezogen und beschlossen werden.“

Diese Resolution wurde unter lebhaftem Beifall einstimmig angenommen.

Hierauf ergriff, mit Beifall begrüßt, Bürgermeister Dr. Lueger das Wort. Er sagt u. a.: Bei den Gewerbetreibenden ist meiner Ueberzeugung nach Bildungsnachweis und Befähigungsnachweis ein und dasselbe. (Lebhafte Beifall.) Ein Schuhmachermeister braucht keine philosophische, keine juristische, keine medizinische Bildung, mit Ausnahme

vielleicht der Anatomie des Fußes, er braucht eine Schuhmacherbildung. (Beifall.) Das Gleiche gilt vom Schneider, Schlossermeister, von allen Gewerben, welche solche Artikel liefern, die den Menschen zu dienen haben. Die Freude über den „Bildungsnachweis“ ist nach meiner Meinung eine verfrühte. Man soll sich nicht zu früh freuen und hier appelliere ich an alle Parteien des Abgeordnetenhauses: Beisammenbleiben, keine Obstruktion machen, damit die Beschlüsse des permanenten Gewerbeausschusses auch zu Beschlüssen des Abgeordnetenhauses werden! Es möge das Abgeordnetenhause beschließen, was der permanente Gewerbeausschuß beantragt. Sie haben die Resolution einstimmig angenommen, ich beglückwünsche Sie dazu und hoffe, daß wir auch im Parlamente die nötige Macht haben, Ihren Willen zum Durchbruch zu bringen. (Beifall.)

Landesausschuß Biellohlawek begrüßte die Versammelten namens des niederösterreichischen Landesausschusses und wies auf das Wirken des niederösterreichischen Landesausschusses und der Gemeinde Wien auf dem Gebiete der Gewerbebeförderung hin.

Abg. Böheim erklärte, daß die Gewerbetreibenden sämtlicher Kronländer heute ihre volle Einmütigkeit bezüglich der Gewerbeordnung beweisen wollen. Er gab namens der deutschösterreichischen Gewerbetreibenden die Erklärung ab, daß sie der Einladung freudig Folge geleistet haben, weil sie wissen, daß die Fragen, die zur Verhandlung kommen, keine politischen, keine nationalen, sondern Standesfragen für die Gewerbetreibenden sind. Wir sind mit den Resolutionen einverstanden.

Abg. Schneider referierte sodann über den zweiten Punkt der Tagesordnung: „Die Warenhausplage“ und beantragte folgende Resolution: „Die am 25. September versammelten Vertreter des Gewerbebestandes Oesterreichs sprechen sich dafür aus, daß jede Mittelstandspolitik zweck- und aussichtslos ist, solange das Warenhauswesen fortbesteht. Die Legislative wird aufgefordert, auf das entschiedenste dahin zu wirken, daß dem Warenhauswesen Einhalt getan wird, daß das Warenhauswesen überhaupt abgeschafft wird und schließt sich daher den Beschlüssen des niederösterreichischen Landtages an, in welchen in bezug auf Besteuerung des Warenhauswesens entsprechende Beschlüsse gefaßt worden sind.“

Diese Resolution wurde angenommen.

Während der Abstimmung verlangte Gemeinderat Hütter das Wort und bestieg nach derselben die Rednertribüne, mit einem unbeschreiblichen Sturm empfangen. Er schrie in die Versammlung hinein, konnte sich aber nicht verständlich machen. Es wurden Rufe laut: Wir brauchen ihn nicht, den Rädelshüter der Ruhestörer! Sie haben keinen Takt! Wie können Sie uns Fremde so behandeln.

Als Bürgermeister Dr. Lueger den Saal verließ, wurden ihm Ovationen bereitet, in die sich einige schrille Pfiffe mischten.

In dem allgemeinen Lärm hatte Vorsitzender Jedlicka, nachdem die Tagesordnung erledigt war, die Versammlung geschlossen.

Nochmals bestieg Gemeinderat Hütter die Rednertribüne und wollte, lebhaft gestikulierend sprechen. Der Anhang Hütters klatschte Beifall, die andern Versammelten riefen: „Hinaus mit dem Rostbratbaron!“ „Wo ist das Mohr!“ „Pfui Hütter!“ usw.

Die Anhänger Hütters machten einen furchtbaren Kravall, es folgten wüste Szenen, die schließlich in

„Gehörst Du auch zu den Unsrigen, Waldemar?“
„Mit Leib und Seele; ich habe meinen Vater zu rächen.“

„Hurra! Du bist der Klügste und Gewandteste unter uns, Du sollst unser Anführer sein!“

„Topp, ich schlage ein! Ich habe so wie so am wenigsten dabei auf's Spiel zu setzen; denn am Montag kommt Herr Gaspari und nimmt mich mit in die Residenz.“

„Am Montag schon?“

„Ja, was schadet das? Es bleiben uns noch immer drei volle Tage, die zu unserm Vorhaben genügen müssen. Hat Einer von Euch bereits einen Plan?“

„Ich habe einen!“ rief ein großer, baumlanger Bursche.

„Gut, laß hören,“ schrien mehrere Andere zugleich.

„Halt,“ gebot Waldemar. „Nicht jetzt und nicht hier. Ihr habt mich zu Eurem Anführer gewählt, da habe ich auch von Euch unbedingten Gehorsam zu fordern. In einer Stunde treffen wir uns wieder, drüben im Walde bei den drei langen Erlen. Dort wollen wir miteinander beraten. Jetzt trennt Euch, geht ruhig nach Haus und laßt Euch nichts anmerken. Unverbrüchliches Schweigen ist die erste Bedingung, die ich von Euch fordere.“

„Und wir werden sie erfüllen. Ein Schuft, wer ein Wort von dem hier Gesprochenen verrät. Also bis in einer Stunde bei den drei langen Erlen!“

„* * *“

An demselben Abend, ungefähr um die nämliche Zeit, saß Ottlie schweren Herzens neben dem Bette der Matrone, den angstvollen Blick auf die immer bleicher und ausdrucksloser werdenden Züge der alten Frau geheftet, deren eiskalte Hände sie in den ihrigen zu wärmen suchte.

„Großmutter,“ flehte sie mit bebender Stimme, „Großmutter, sprich doch ein Wort! — Siehst Du mich noch? erkennst Du mich noch? Fühlst Du Dich denn gar nicht ein bißchen besser? — Willst Du nichts zu Dir nehmen, ein paar von Deinen stärkenden Tropfen vielleicht? — O liebe Großmutter sieh' mich doch an, sprich doch nur ein Wort, ein einziges Wort zu mir!“

Aber die Alte rührte sich nicht und kein Laut kam über ihre blutlosen Lippen.

„O mein Gott,“ stöhnte das verzweifelte junge Mädchen, „hilf Du mir, schicke mir wenigstens einen Menschen, denn ich zum Arzt senden kann. Ich darf ja die arme Großmutter nicht einen Augenblick verlassen.“

Und der tiefe Seufzer ihres Herzens mußte wohl bis zum Throne des Allerhöchsten gedrungen sein, denn kaum eine Minute später klopfte es leise an die Tür und eine gleichfalls bejahrte Frau trat über die Schwelle.

„Ich komme nur geschwind, noch einmal zu sehen, wie es geht,“ sagte sie teilnehmend.

„Ach, leider nicht gut,“ entgegnete Ottlie, während ihr ein paar große Tränen über die Wangen herunter liefen.

„Und kann ich denn gar nichts für Sie tun, liebes Fräulein Ottlie?“ fuhr die Frau fort, „soll ich Ihnen vielleicht eine Suppe kochen oder geschwind eine Tasse Kaffee machen? Sie haben gewiß noch kein Abendbrod gegessen und dürfen sich doch nicht ganz erschöpfen.“

„Ich danke Ihnen herzlich für Ihren guten Willen, Mutter Berger,“ erwiderte Ottlie sanft, „aber ich spüre wirklich nicht den mindesten Appetit. Wenn Sie mir indeß einen großen Gefallen tun wollen, so schicken Sie den Heinrich geschwind für mich zum Doktor und lassen sie ihn bitten, so schnell als möglich hieher zu kommen.“

„Der Heinrich ist nicht zu Haus,“ versetzte die freundliche Frau, „er ist gleich nach Schluß der fabrik auf die Oberförsterei gegangen, um sich zu der ausgeschriebenen Gehilfenstelle zu melden, da er es unter dem Herrn Inspektor auf der Spinnerei nicht mehr auszuhalten meint. Ach, da habe ich mich verschännt und halte doch versprochen, nichts zu verraten. Nun, Sie werden's nicht weiter sagen, nicht wahr, Fräulein Ottlie? denn im Fall es mit der Gehilfenstelle nichts werden sollte —“

„Seien Sie unbesorgt,“ tröstete das junge Mädchen, „durch mich soll kein Mensch etwas erfahren. Aber wird denn Heinrich noch lange ausbleiben?“

„Es kann wohl noch eine halbe Stunde dauern, bis er kommt, — doch das tut nichts; ich will selber zum Herrn Doktor gehen und wenn er zu Hause ist, bringe ich ihn gleich mit.“

„Ich wagte es nicht, Sie darum zu bitten, da Heinrich mir erst heute Morgen sagte, Sie hätten wieder so viel an Ihren Füßen zu leiden; aber da Sie es mir selbst anbieten und der Fall so dringlich ist, —“

„Schon gut, schon gut, liebes Fräulein Ottlie, Sie haben auch schon manchen Gang für mich gemacht und mir viel Liebes erwiesen; da freut es mich, wenn ich Ihnen auch einmal einen kleinen Dienst zu leisten vermag. Ich will mich beeilen, so sehr ich kann.“

Ottlie war wieder allein und zählte die Minuten, die noch bis zur Ankunft des Arztes verstreichen mußten. Er wohnte ziemlich am entgegengesetzten Ende des Dorfes. Im günstigsten Falle konnte noch immer eine Viertelstunde bis zu seinem Eintreffen vergehen. Wieder ruhte ihr Blick in ängstlicher Spannung auf dem Gesichte der Großmutter und ein heißer Seufzer nach dem andern stieg aus ihrem gepreßten Herzen zum Himmel empor.

Schneller als sie erwartet hatte, kehrte Mutter Berger mit dem Arzte zurück. Sie war ihm zufällig in seinem aus der Nachbarschaft heimkehrenden Wagen begegnet, hatte den Kutscher angerufen und sich schnell mit dem Doktor in's Reine gesetzt. Dieser hatte sie einsteigen heißen und war, trotz der großen Ermüdung der Pferde, sofort mit ihr umgekehrt.

Viel Tröstliches schien der Zustand der Patientin nicht zu enthalten, doch der menschenfreundliche Mann suchte Ottlie auf schonende Weise zu beruhigen und ihr noch einen schwachen Funken Hoffnung zu lassen. „Wir wollen unser Möglichstes tun,“ sagte er liebevoll, „und das Andere dem lieben Gott überlassen. Wie er es ausführt, ist immer am besten, wenn es uns auch Anfangs nicht einleuchten will.“

(Fortsetzung folgt.)

Tätlichkeiten ausarteten. Ein Ordner wurde von Fleischhauern über mehrere Sessel geworfen usw.

Trotzdem die Versammlung bereits eine halbe Stunde geschlossen war, wollte der Tumult kein Ende nehmen. Die Saaldiner hatten den Einfall, die Kronleuchter abzulöschen, so daß sich der Saal langsam leerte. Auf der Straße kam es noch zu stürmischen Szenen; über Ermahnungen der Wache beruhigten sich schließlich auch die Fleischhauer.

Aus Mauer-Oehling.

Zur Familienpflege Geisteskranker in Nieder-Oesterreich.

Entnommen der „St. P. Zig“.

Vor einiger Zeit brachten sowohl mehrere größere Tagesblätter als eine Anzahl von Provinzzeitungen die Nachricht über eine in Gotsdorf bei Pöbbs an der Donau ausgebrochene Feuersbrunst, welche ein bei einem dortigen Bauern in Familienpflege befindlicher Kranker der Irrenanstalt Pöbbs verursacht haben sollte und knüpfte daran eine Reihe zum Teile sehr abfälliger Bemerkungen über diese in Oesterreich bisher unbekanntere Pflegeform Geisteskranker.

Wenn nun auch die gepflogenen Erhebungen keineswegs die Wahrheit der veröffentlichten Gerüchte ergaben, so erscheinen denn doch bei dem Umstande, als nur eine einzige Zeitung auf Grund besserer Informationen ihre Notiz richtigstellte, die angeführten Artikel sehr geeignet, die Bevölkerung zu beunruhigen, gegen die Familienpflege einzunehmen und diese segensreiche Institution in ihrer Existenz und Ausbreitung zu behindern.

Im folgenden sollen die ausgesprochenen Beschuldigungen widerlegt und der Nutzen dieser Pflegeart erwiesen werden.

Was ist Familienpflege?

Unter Familienpflege wird die entgeltliche Unterbringung harmloser, meist unheilbarer Geisteskranker in fremden Familien unter ständiger ärztlicher Aufsicht verstanden.

In Schottland und Belgien seit Jahrhunderten landesüblich, wurde diese Einrichtung in den letzten Jahrzehnten in Deutschland und Frankreich vielerorts erprobt und für gut befunden. In Oesterreich kam sie zum ersten Male bei der neuerrichteten Irrenheil- und Pflegeanstalt in Mauer-Oehling 1902 zur Einführung und 1904 hat auch die Pöbbs Anstalt diese Pflegeform aufgenommen. — Die Familienpflege stellt den Schlüsselstein der freien Irrenbehandlung dar und bietet außerdem eine Reihe von Vorteilen, an welchen gleichzeitig sowohl die Kranken als das Land und alle Steuerträger teilnehmen.

Den erwerbsunfähigen Kranken und denen, deren Familie aus irgendwelchem Grunde nicht in der Lage ist, sie nach Hause zu nehmen und die deshalb zeitlebens in der Irrenanstalt bleiben müßten, bietet sie die Möglichkeit, diesem ungeliebten, weil gezwungenen Aufenthalt zu entriemen und ersetzt ihn, da der Kranke von seinen Pflegeeltern ganz als Angehöriger behandelt werden soll, so gut als möglich das Familienleben, nach welchem jedem Menschen das Bedürfnis innewohnt.

Er genießt dort größere Selbständigkeit und Freiheit, muß nicht mit so vielen anderen Kranken zusammen sein, fühlt nicht mehr so stark das Bittere des Abgeschlossenseins in einer Anstalt auf sich lasten, kurz, er zieht erfahrungsgemäß die Familienpflege dem in manchen Punkten angenehmeren Anstaltsaufenthalte vor.

Ohne weiteres ist ferner klar, daß die Uebernahme von Kranken den Uebernehmern namhaften Nutzen bringt, denn sonst würden nicht, wie es tatsächlich geschieht, ununterbrochen Besuche um Pflegeeltern einlaufen.

Es sind ja auch ohne Zweifel die Kranken recht schätzenswerte Arbeitsbeihilfen und auf das für sie gezahlte Pflegegeld kann allmonatlich sicher gerechnet werden.

Wenn aber die bisher angeführten Vorteile nur einer beschränkten Anzahl zugute kommen, so zeichnet sich die Familienpflege vor vielen anderen Einrichtungen gerade dadurch aus, daß sie auch dem ganzen Lande und somit jedem einzelnen Steuerträger Nutzen bringt.

Sie ist nämlich von allen Pflegeformen Geisteskranker, wie die hierortigen Berechnungen ergeben haben, die bei weitem billigste. Und daß die täglichen Ersparungen bei einer Zahl von fast 300 Pfleglingen (240 von Mauer-Oehling, zirka 50 von Pöbbs) das ganze Jahr hindurch denn doch eine nennenswerte Summe ausmachen, welche bei einer zukünftigen Erweiterung noch bedeutend anwachsen muß, liegt auf der Hand.

Zieht man noch in Betracht, daß schon heute die bestehenden Anstalten nicht mehr imstande wären, die zur Zeit in ihnen gepflegten Kranken und dazu die 300 Familienpfleglinge aufzunehmen und eine Einziehung letzterer mithin kostspielige Zu- oder Neubauten nötig machen würde, so kann sich jeder leicht selbst ausrechnen, welche Ersparungen ihm selbst und dem Landesfiskus die Einrichtung der Familienpflege ermöglicht.

Wie ungerechtfertigt ist es demnach, wenn von unberufener Seite gegen diese so nützliche Einrichtung in Wort oder Schrift Stellung genommen wird.

Welches sind denn nun die Gründe, welche gegen die Familienpflege geführt werden?

Vor allem wird entgegengehalten, die in Außenpflege befindlichen Geisteskranken seien eine Gefahr für die Umgebung. Es mag ja tatsächlich dem Laien hierin

eine große Gefahr zu liegen scheinen. Diese Gefahren sind aber zumeist nur eingebildete und beruht diese Befürchtung nur auf der alten, leider noch allgemein verbreiteten Ansicht, die sich unter einem Geisteskranken nichts anderes als einen tobenden, gemeingefährlichen Menschen vorstellen kann. Solche Kranke kommen aber gar nicht in Familienpflege, sondern nur lauter harmlose Leute, die in der Anstalt bereits monate- und jahrelang erprobt und bekannt sind und auch früher aus den Anstalten in die heimliche Versorgung entlassen werden mußten, um für den Nachwuchs Raum zu machen. Weil man aber mit letzterer Art der Verpflegung allenthalben schlechte Erfahrungen gemacht hat, sah man sich eben genötigt, solche Geisteskranker dauernd der irrenärztlichen Leitung unterstellt zu lassen und es ist nun die Aufgabe der Anstaltsärzte, unter diesen geisteskranken Versorgern jene herauszufinden, welche sich für die billige Familienpflege eignen. Daß hierbei mit peinlichster Berücksichtigung der Eigenschaften des Kranken sowie seines ganzen Vorlebens vorgegangen werden muß, ist eine Vorbedingung, die von Seite jeder verständigen Anstaltsleitung streng durchgeführt werden dürfte und es ist sicher, daß diese Familienpfleglinge, welche überdies noch unter steter sachverständiger Aufsicht stehen, weniger gefährlich sind, als die in Armenhäusern angeammelten ehemaligen Irrenanstaltsangehörigen.

Daß auch einmal ein Kranker etwas anstellen kann, wo es doch Gefunde so häufig tun, wird selbstredend zugestanden, aber eine erhöhte Gefahr für die gesunden Mitbürger und deren Hab und Gut bildet er gewiß nicht. Dann muß beispielsweise ein Dieb oder ein Gewohnheitsfälscher, nach verbüßter Strafe wieder freigelassen, ebenso eine Gefahr für seine Mitbürger sein.

Die Familienpflege in Mauer-Oehling vollendet jetzt bald das dritte Jahr ihres Bestehens und noch nie hat sich eine Gemeingefährlichkeit von Seite eines Patienten ergeben. Diese Tatsache und die vorausstehenden Bemerkungen werden auch den Zweifelsüchtigen belehren, daß von einer befonderen Gefährdung der Öffentlichkeit durch die Familienpflege keine Rede sein kann. Die Kranken draußen sind bei geeigneter Auswahl und genügender Ueberwachung gewiß nicht bedrohlicher als die Kinder, deren Unvorsichtigkeit schon so manches verschuldet hat, ohne daß es jemandem einfallen dürfte, dieselben vor sich halber in Verwahrungshäuser einzusperrern. Es ist also die Meinung, die Familienpflege berge eine Gefahr für die Umgebung in sich, nur ein Vorurteil der Laienwelt, welches die Zeit selbst am besten widerlegen wird.

(Schluß folgt.)

Neues vom Tage.

Gestohlene Kreditbriefe.

Eine noch nicht ganz aufgeklärte internationale Kriminalaffäre beschäftigt gegenwärtig das Sicherheitsbureau in Wien. Am 22. d. kam nämlich zwischen 12 und 1 Uhr mittags in ein Wiener Bankinstitut ein glatt-rasierter, elegant aussehender Herr, der sich Henry Batjer nannte und erst gebrochen deutsch, dann aber gut englisch und französisch mit schweizerischem Akzent sprach. Der Mann wies einen Kreditbrief der New-Yorker Firma Brothers Brown u. Comp. vor. Der Kreditbrief lautete auf 1000 Pfund Sterling; der Fremde wollte mit dem Brief bloß 300 Pfund Sterling beheben. Der Beamte der Bank sah nach, ob gegen den Kreditbrief nirgends eine Einwendung vorliege. Er fand ein Zirkular, das von der Schwesterfirma der New-Yorker Bank Brothers Brown u. Comp., der Londoner Bankfirma Brown, Shipley u. Comp. ausgegangen war und besagte, daß der auf 1000 Pfund Sterling lautende Kreditbrief gestohlen und annulliert sei. Der Beamte teilte nun, ohne von der Tatsache des Diebstahls Erwähnung zu tun, dem angeblichen Mr. Batjer mit, der Brief sei annulliert. Der Fremde verlor keinen Augenblick die Haltung. Mit großer Sicherheit erwiderte er, das sei nicht möglich, es müsse unbedingt ein Irrtum obwalten. Er lasse übrigens den Kreditbrief da; zugleich stellte er 10 Kronen zur Verfügung, damit man nach London telegraphiere und anfrage, ob die Annullierung des Briefes nicht auf einem Irrtum beruhe. Mr. Batjer teilte zugleich mit, er wohne im Hotel Continental, man möge ihn dort von dem Eintreffen der Antwort verständigen, zweifellos liege ein Irrtum vor, den die nächsten Stunden auflären müßten.

Das sichere Auftreten des Fremden verblüffte den Bankbeamten derart, daß er nicht einmal den Plan faßte, den Mann, der den gestohlenen Kreditbrief vorwies, anhalten zu lassen. Das Wiener Bankhaus telegraphierte mit dem Gelde des Fremden an die Londoner Bank und schon am nächsten Tage lief die Antwortdepesche ein, der Brief sei gestohlen, man möge den Präsentanten anhalten lassen. Nun erst verständigte das Wiener Bankhaus das Sicherheitsbureau. Dieses sandte sofort einen Polizeienten ins Hotel Continental, doch der Verdächtige war schon verschwunden. Durch das Anerbieten der 10 Kronen für das Anfragetelegramm hatte er seinen Zweck erreicht, nicht angehalten zu werden. Er wußte selbstverständlich, wie die Antwort ausfallen mußte und wußte zugleich, daß nur sofortige Flucht ihn vor der Verhaftung bewahre. Ruhig, als wenn nichts geschehen wäre, kehrte er ins Hotel zurück, ließ sich die Rechnung geben, packte seine Sachen und ging weg. Eine gelblederne Handtasche nach Art der Aktentaschen und einen grauen Reisepelz nahm er mit.

Er dürfte einen Einspänner bestiegen haben und zum Staatsbahnhof gefahren sein. Der zurückgebliebene Kreditbrief wurde der Polizeibehörde übergeben. Es ist festgestellt, daß außer dem hier faßierten auch noch andere Kreditbriefe auf hohe Summen gestohlen sind. Jedenfalls dürfte der Herr Batjer nach dem mißlungenen Versuch in Wien den Versuch machen, die Briefe anderwärts zu verwerten. Der Kreditbrief selbst ist echt und trägt die Unterschrift Henry Batjer. Sie stimmt haarscharf mit der Unterschrift „Henry Batjer“ überein, die der Präsentant auf Verlangen beim Wiener Bankhaus gegeben hat. Der Gauner ist mager, schwächlich. Er hat spitze Nase, dunkles Haar und trug dunkle Kleidung, modernen Stehummlegtragen und Lackschuhe.

Ein kaukasischer Räuberhauptmann als Friedensstifter.

Die Petersburger Telegraphenagentur meldete kürzlich, daß in Elisabethpol eine unbeschreibliche Unruhe herrsche, da die Tataren öffentlich erklärten, die Armenier abschlagen zu wollen. Schon begannen feindselige Zusammenstöße. Da erschien ein Retter in dem Daljali. Er kam und verhinderte viel Unheil; dort, wo die russische Behörde nichts ausrichten konnte, genügte ein Wort Daljalis. Wer ist Daljali? Ein Räuber, ein Utaman der in ganz Kaukasien gefürchtetsten Räuberbande, ein Tatare, der zwölf Jahre hindurch sich eine große Bande tatarischer Räuber zu unterjochen und sie zu führen wußte, rachsüchtig und unbarmherzig, scharfsinnig, schlau und für die Behörden unerreicht. Er hält die ganze Gegend in Furcht, er soll bereits 120 Mordtaten auf dem Gewissen haben. Seine Raubzüge sind so berüchtigt, daß allein der Name Daljali genügt, um eine wahre Panik unter der Bevölkerung hervorzurufen. Daher war es Daljali möglich, die Tataren aus Elisabethpol zu vertreiben. Das geschah aber nicht aus Mitleid, sondern aus schlauer Berechnung, denn Daljali tut nichts umsonst. Er will sich zur Ruhe setzen, will sich aber vergewissern, daß die russische Regierung ihn nicht zur Rechenschaft zieht. Da hinaus zielen seine jetzigen Handlungen. Kürzlich sicherte er seine Freiheit durch Gefangennahme mehrerer hervorragenden Personen, kam zum Statthalter, versprach die größte Unterstützung bei der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Kaukasus und bat, beim Zaren die Verzeihung für ihn zu erwirken, betonte jedoch, daß, wenn ihm, Daljali, ein Haar gekrümmt wird, alle Geiseln sofort zerstückelt werden. Die Bitte Daljalis blieb unerfüllt, man ließ ihn aber laufen und er gab die Gefangenen frei. Jetzt hofft er als Friedensstifter die Straflosigkeit zu erreichen.

Aufruf!

Wie die Pilze schießen heute bereits Vereine und Gesellschaften über Nacht empor und es erregt diese Gründerwut in der Tat bei den oft nichtsagenden Zwecken berechtigtes Bedenken.

Und nun wurde wieder eine Gesellschaft „Heimat“ gegründet, eine Vereinigung zur Förderung historischer und kulturhistorischer Bestrebungen in Deutsch-Oesterreich. Als ob wir nicht bereits genug historische Vereine hätten! Auch wir hielten uns dies vor Augen und doch kamen wir bei näherer Ueberlegung zu der Erkenntnis, daß unser vorgestelltes Ziel kaum in den Rahmen irgend einer Vereinigung paßt.

Zu tausenden besuchen die Deutsch-Oesterreicher alljährlich Rothenburg ob der Tauber und blicken nicht ohne Weid auf die prachtvolle, glänzende Durchführung der Erinnerung an die Belagerung der Stadt durch Tilly. Groß und Klein ist in den Trachten der Zeit früh Morgens bereits auf den Beinen und mit großartigem Erfolge wird das ganze durchgeführt. Alljährlich daselbe und alljährlich ein Riesenbesuch aus Nah und Fern, sogar England und Amerika stellen ihr Kontingent! Wie wird durch die Darstellung einer ruhmreichen Vergangenheit nicht bereits im Kinde die Liebe zur Scholle eingepflanzt, wie ist Arm und Reich stolz, an diesen Festtagen mitwirken zu können und daneben noch, welche pekuniärer Vorteil erwächst durch den Massenzug nicht alljährlich der Stadt! Was in Deutschland zu Rothenburg, Kraiburg, Honau u. s. w. möglich, sollte bei uns in Oesterreich in deutschen Landen nicht durchführbar sein? Jede Stadt beinahe hat ihre Vergangenheit, eine Vergangenheit, die im lebendigsten Bilde der Gegenwart wieder vorgeführt werden sollte!

Wie viele recht sang- und klanglose Feste werden heute von verschiedenen Vereinen gefeiert zur Stärkung ihres Säckels, können sich diese nicht mit der Gesamtbürgerschaft vereinen und ein ihrer Vaterstadt würdiges Fest alljährlich veranstalten? Das Ziel der neugegründeten Gesellschaft ist es nun, auf deutscher Grundlage durch Wort und Schrift, durch die lebendige Darstellung und Unterstützung jeglicher Art den Sinn für die Vergangenheit der Deutschen in Oesterreich wieder zu beleben.

Bereits wurde heuer im Frühjahr in Wien durch die Veranstaltung des Veilchenfestes ein schwacher Versuch gemacht, der einen vollen Erfolg in Bezug auf die Teilnahme und den Besuch hatte; wie Wien, so ist in nächster Zeit eine Reihe von Städten in Aussicht genommen, so Krems, Waidhofen a. d. Pöbbs, Linz, Prachatitz, Klagenfurt u. s. w., wo bereits demnächst Ortsausschüsse sich bilden werden. Von einer Reihe von Städten und Körperschaften werden Unterstützungen erwartet.

Der Jahresbeitrag wurde für 12 Glieder mit 5 Kronen, Familien bis zu 4 Personen mit 10 Kronen bestimmt. Die Satzungen des Vereines „Heimat“, Gesellschaft zur Förderung historischer und kulturhistorischer Ziele in Deutsch-Oesterreich werden über Wunsch sofort zugesandt.

Anmeldungen und Zuschriften wollen von nun an an Dr. Eduard Stephan, Wien, VIII., Landeszgerichtsstraße Nr. 3, gerichtet werden. Die konstituierende Versammlung findet am 6. Oktober 1905 in Wien, VI., Mariahilferstraße Nr. 81 „Hotel Savoy“, großer Saal, statt. Wir wünschen, daß unsere Hoffnung nicht fehlschlägt und unsere Bestrebungen zur ethischen und wirtschaftlichen Hebung der Deutschen in Oesterreich beitragen wird.

Wien, September 1905.

Anton Branoner, (Wien) Direktor des englischen Catterfalles; Dr. Karl Beurle, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter; Hans Fraungruber, (Wien) Lehrer und Schriftsteller; Dr. Gustav Groß, Reichsrats- und Landtagsabgeordneter, Obmannstellvertreter des Deutschen Schulvereines; Edmund Hofbauer, Bürgermeister der l. f. Stadt Krems, n.ö. Landtagsabgeordneter; Karl Liebleitner, (Wien) Bürgerschullehrer und Chormeister des Deutschen Volksgesangsvereines; Dr. Camillo Lisi, (Wien) Kustos am kunsthistorischen Museum; Hans Longo, (Wien) Landesbeamter; Gustav Richter, (Krems) Handelskammerrat; Josef Steinlechner, (Klagenfurt) Fabrikdirektor; Dr. Eduard Stepan, (Wien) k. k. Finanz-Konzipist, Ausschußmitglied des Deutschen Schulvereines; Dr. Vinzenz Schindler, (Wien) Archivar des Zentralarchivs des Deutschen Ritterordens; Josef Sterba, (Wien) Ministerialbeamter; Josef Tschek, (Budweis) Bürgermeister, Obmann des Deutschen Böhmerwaldbundes; Theodor Weiser, Beamter der Stadt Wien; Johann Dziarski, (Prachaticz) Bürgermeister.

Eigenberichte.

St. Peter i. d. Au. (Die weiße Fahne.) Von der Frontseite des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au wehte vom Sonntag den 17. September bis Donnerstag den 21. September die weiße Fahne. Es war dies ein Zeichen, daß sich innerhalb dieser Zeit kein Sträfling in den Arrestlokalen des Bezirksgerichtes St. Peter i. d. Au befand.

Weyer, am 24. September. (Vom k. k. priv. Schießstand.) In den Tagen vom 28. September bis inklusive 1. Oktober veranstaltete der k. k. priv. Schießstand Weyer auf seiner anerkannt günstig und schön gelegenen Schießstätte ein Kaiser-Jubiläums-Schießen und entfaltet die Vereinsleitung bereits regste Tätigkeit, um dieses Schützenfest würdig zu gestalten. Laut Programm kommen neun Stände zur Aufstellung und zwar als Festscheibe, Tieffschuß- und Ringpreisscheibe, Arme- und Gedentscheibe. Als Preise kommen über 1500 Kronen zur Verteilung und ist das Schießen überaus billig gehalten, da die Festscheibe ausgenommen, der Schuß auf jeder Scheibengattung nur 10 Heller kostet. Sollte einer oder der andere der Herren Schützen keine Einladung zu diesem Schießen, welches reich dotiert und überaus billig gehalten ist, empfangen haben, so möge er dies entschuldigen; er sei hiedurch freundlichst eingeladen.

Weyer. Am Dienstag den 10. Oktober findet in Herrn Rupert Hofers Gastlokalitäten zu Ehren des scheidenden Herrn H. Schick, Sohn der Frau von Kaller, Kaufmannswitwe hier, welcher sich in Aulsee etabliert hatte und zugleich der scheidenden Rekruten Sylvester Blajsko, Bürgermeistersohn und Anton Grüssler, Wagnermeistersohn, ein großes Abschieds-Balet statt, welches „Dr. Krumauer“-Gesellschaft ihren scheidenden Kollegen veranstaltet.

Dehling. (Friedhofsweihe.) Man berichtet uns aus Dehling bei Amstetten: Sonntag fand hier die Einweihung des neuen Friedhofes statt, die vom Dechanten von Haag unter Assistenz des Ortspfarrers und noch fünf Geistlicher vorgenommen wurde. Nach der Zeremonie der Weihe hielt der Dechant eine Ansprache, wobei er allen jenen, die an dem Zustandekommen des neuen Gottesackers mitwirkten, dankte. Das Grundstück für den Friedhof hat der niederösterreichische Landesauschuß um billigen Preis abgetreten. Es heißt, daß in dem neuen Friedhofe auch Pflinglinge der Irrenanstalt Mauer-Dehling begraben werden, während selbe bis nun in den Anstaltsfriedhof kamen.

Das Waidhofen.

Personales. Herr Josef Loidolt, bisher Lehrer an der hiesigen Volksschule, verläßt am 1. Oktober unsere Stadt, um in Wien das Einjährig-Freiwilligen Jahr abzulegen. Wir wünschen Herrn Loidolt, der sich in allen Kreisen der Bevölkerung der größten Sympathien erfreute, daß es ihm beim Militär recht wohl ergehen möge. Hoffentlich können wir ihn im nächsten Schuljahre wieder als Lehrer in Waidhofen a. d. Ybbs begrüßen.

Von der Volksschule. Der hohe k. k. n.ö. Landesschulrat hat die Teilung der 4. Knabenklasse be-

willigt. Die Volksschule zählt nunmehr 13 Klassen. Die einzelnen Klassen, mit Ausnahme der 2. Knabenklasse und der 4. Knabenklasse b, welche durch zwei neue Lehrkräfte besetzt werden, sind an folgende Lehrkräfte verteilt: 1. Klasse Knaben Herr Franz Baier. 3. Klasse Knaben Herr Leopold Kirchberger. 4. Klasse Knaben a Herr Gottfried Wagner. 5. Klasse Knaben Herr Rudolf Döcker. 1. Klasse Mädchen Herr Richter. 2. Klasse Mädchen Herr Oberlehrer Alois Hoppe. 3. Klasse Mädchen Herr Johann Hammertinger. 4. Klasse Mädchen Herr Rudolf Köchl. 5. Klasse Mädchen a Herr Adolf Bischor. 5. Klasse Mädchen b Herr Ambros Kasch und 6. Klasse Mädchen Herr Franz Pohl.

Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs. Nachdem die haulichen Herstellungen in der städtischen Turnhalle beendet sind, beschloß der Turnrat, mit Beginn der nächsten Woche den regelmäßigen Turnbetrieb, dem nun kein Hindernis entgegensteht, nach einer mehmonatlichen unfreiwilligen Unterbrechung wieder aufzunehmen. Das Vereinsturnen findet jeden Dienstag und Freitag von 1/28 bis 9 Uhr abends statt. Im Interesse der weiteren Entwicklung unserer deutschen Turnsache ergeht an die ausübenden Mitglieder des Turnvereines, namentlich an die Jungmannschaft desselben die freundliche Einladung, an den Übungsabenden regelmäßig und pünktlich am Turnplatz zu erscheinen. Das Turnen der Frauen- und Mädchenriege beginnt Dienstag den 3. Oktober um 1/26 Uhr abends. Auch die Mitglieder dieser Abteilung werden gebeten, bei den wöchentlichen Turnübungen wieder vollständig zu erscheinen. Die zahlreichen Erkundigungen nach der Wiederaufnahme des Turnens, der rege Eifer, verbunden mit lobenswerter Ausdauer, welcher bisher in dieser Abteilung herrschte und den Turnplatz belebte, sichern im Voraus einen guten Besuch und lassen keinerlei Sorge um das Weitergedeihen der Frauen- und Mädchenriege aufkommen. Möge die erst seit einigen Jahren bestehende Abteilung des hiesigen Turnvereines in der begonnenen Weise weiter arbeiten und ihre Angehörigen bestrebt sein, derselben unablässig noch weitere Mitglieder zuzuführen; möchten sich recht viele von dem frischen, munteren Ueben und heiteren, harmlosen Spielen überzeugen! Bewegung ist Leben, Gesundheit ist Kraft, und Kraft braucht ein Mädchen nicht zum wenigsten; denn wer kennt nicht den schweren Beruf einer Frau! Deshalb ergeht an jene deutschen Frauen und Mädchen, welche dem Turnen Interesse entgegenbringen, den segensreichen Wert und die Vorzüge desselben sich jedoch noch nicht zu nütze gemacht haben, der Ruf, durch ihren Beitritt der deutschen Turnsache näher zu treten und dieselbe durch rege Beteiligung fördern zu helfen. Weitere Anmeldungen können bei den Teilnehmerinnen, beim Turnrate oder am Turnplatz erfolgen.

Musikunterstützungsverein. Behufs Heranbildung von jungen Musikkräften erhalten arme Schüler und Lehrlinge unentgeltlichen Musikunterricht in der Erlernung von Streich- und Blasinstrumenten. Diesbezügliche Anmeldungen nimmt der Obmann des Musikkomitees Herr F. Pohl und Herr Kapellmeister J. Kliment entgegen.

Ausstellung alter Taschenuhren im Museumsraume im Bürgerhospitalgebäude. Herr Karl Forster, ein langjähriger Sommergast Waidhofens und Besitzer einer großen Sammlung von Taschenuhren, hat im Sommer in der historischen Uhrenaussstellung, welche anlässlich der Enthüllung des Denkmals des Erfinders der Taschenuhr Peter Henlein in Nürnberg stattfand, für die Exposition einer Serie seiner hervorragenden Uhren einstimmig die silberne Medaille erhalten. Herr Forster hat nun die Liebeshwürdigkeit, diese Kollektion durch drei Tage in unserem Museum zur allgemeinen Besichtigung bei freiem Eintritte auszustellen und zwar am Samstag den 7. und Montag den 9. Oktober von 2 bis 7 Uhr, dagegen Sonntag den 8. Oktober von 9 bis 12 und 2 bis 4 Uhr. Wie sehenswert diese Taschenuhren sind, beweist auch der Umstand, daß Herr Forster vom geschäftsführenden Ausschusse der nächstjährigen bayerischen Jubiläumsausstellung in Nürnberg ersucht wurde, die interessanteren Stücke seiner Sammlung dort wieder auszustellen. Unser kleines Museum, welches sich jetzt wohl schon in einem geräumigeren Zimmer des Bürgerhospitalgebäudes befindet, ist von nun an auch wieder an jedem Dienstag und Samstag von 6 bis 7 Uhr abends zur Besichtigung offen und werden dort zu dieser Stunde gerne Auskünfte erteilt und Anmeldungen von Ausstellungsobjekten bereitwilligst entgegen genommen.

Anweisung der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs. 30. Kranzl am 25. September 1905.

- 1. Best Herr F. Kudrnka jun. mit 154 1/2 Teiler.
- 2. " " A. Zeitlinger " 181 1/2 "
- 3. " " J. Waag " 193 1/2 "
- 4. " " B. Ordina sen. " 245 "

- 1. Gruppe Prämie Herr A. Jag mit 38 Kreisen.
- 2. " " " F. Wertich " 33 "
- 3. " " " A. Gallbrunner " 30 "

Vom katholischen Gesellenverein. Morgen den 1. Oktober begeht der katholische Gesellenverein sein 40 jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse zieht der Verein zum gemeinsamen Gottesdienste um 1/29 Uhr in die Stadtpfarrkirche. Abends 1/28 Uhr veranstaltet er in den Vereinslokalitäten, Beyrerstraße Nr. 22, eine gesellige Unterhaltung. Die Vereinsleitung erlaubt sich hiezu ergebenst einzuladen und macht aufmerksam auf das reichhaltige Programm: 1. Prolog;

2. „Hoch Gesellenverein!“, Marsch für vierstimmigen Männerchor von P. Bas. Breitenbach; 3. „Ein paar pikante Köch!“, humor. Duett von Seidl und Wiesberg; 4. „Josefine Maier, die Verbrecherin aus Liebe“, komisches Intermezzo; 5. „Aus den hohen Tauern“, (Walzeridylle) vierstimmiger Männerchor von Anton Rinder; 6. Theater: „Eine verunglückte Brautwerbung“, Posse in einem Akt von M. Dietrich; 7. Humor. Soloquartette: a) „Die g'strenge Muata“ von Koschat, b) „8'Gjangl“ von Klestorfer; 8. „Marmorgruppen“, Duett von Wiesberg; 9. „Landpartie der Sänger“, Marsch für vierstimmigen Männerchor von Felix Mohr. Eintritt 40 Heller. Um recht zahlreichen Besuch bittet die Vereinsleitung.

Todesfall. Wie uns durch eine Parte mitgeteilt wird, ist am Mittwoch den 27. September in Sankt Georgen am Reith die Gemahlin des dortigen Oberlehrers Herrn Josef Jurak Frau Josefine Jurak nach langem Leiden im 41. Lebensjahre verschieden. Das Leichenbegängnis fand am Freitag den 29. September vormittags 10 Uhr statt.

Durch einen Baum erschlagen. Am Dienstag den 26. September ereignete sich in dem, dem hiesigen Gutsbesitzer Herrn Albert Freiherrn von Rothschild gehörigen Reichenwald ein entsetzlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei Rothschild'sche Holznechte, darunter auch der 35 jährige Franz Desch, Vater dreier kleiner Kinder, waren mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt. Vor dem Baume stand ein isolierter niedriger felsblock, auf den der Baum, den man über dem Erdboden durchsägt hatte, fiel. Da er noch an einigen starken Fasern festhielt, zerhieb man dieselben mit den Beilen. Der Baumstamm schnellte empor und sank wieder zurück, wobei er den Desch so unglücklich an der linken Kopfseite traf, daß er sofort zu Boden stürzte. Wie die ärztliche Untersuchung ergab, war die linke Kopfseite total zerschmettert. Der Baum ist offenbar beim Zurückfallen etwas von seiner ursprünglichen Richtung abgewichen, wodurch er den Arbeiter am Kopfe traf. Donnerstag fand das Leichenbegängnis des bedauernswerten Mannes statt. Die drei Kinder werden wahrscheinlich im Rothschild'schen Asyl zu Götting untergebracht werden, wo für ihre weitere Erziehung in ausreichender Weise gesorgt ist. Die Mutter der Kinder ist durch einen Schrecken, den sie im Sommer durch herumziehende Zigeuner erhielt, welche bei ihr im Hause stahlen, stark leidend. Durch den Tod ihres Mannes hat sich nun ihr Zustand noch mehr verschlimmert.

Weg mit den offenen Kanälen. Die sich immer mehr in Deutschland ausbreitende Cholera hat auch in Oesterreich die Sanitätsbehörden veranlaßt, ihre Organe zu strenger Kontrolle der sanitären Uebelstände in den einzelnen Orten anzuweisen. Auch in Waidhofen a. d. Ybbs haben bereits durch eine Kommission unter Führung des Herrn Stadtphysikus Dr. Effenberger solche Kontrollgänge stattgefunden. Diese Tatsache ist gewiß mit Freuden zu begrüßen, denn auch in Waidhofen herrschen noch in Bezug auf Kanalisierung mancher Häuser große Uebelstände. Trotzdem der größte Teil der Stadt kanalisiert ist, haben sich doch noch viele Hausbesitzer nicht entschlossen, ihre offenen Hauskanäle decken und in das allgemeine Kanalsystem einleiten zu lassen. Man gehe nur an regnerischen Tagen zum Beispiel in die untere Stadt, am Hohen Markt etc. und man wird sich durch den Pestilenzgestank, der zwischen manchen Häusern herausdringt, überzeugen, daß da noch viel Unrat offen zutage liegen muß. Diese Uebelstände bilden eine ständige Belästigung des Publikums und verdienen, von der Sanitätsbehörde energisch abgeschafft zu werden. Gerade diese Kanäle sind der Herd so vieler Infektionskrankheiten, die, epidemisch auftretend, ungeahntes Unglück anrichten können.

Die Krankheiten des Magens nehmen verschiedene bösartige Formen an, besonders wenn man bei geringen Magenbeschwerden nichts zur Besserung tut. Gegen solche sollte man immer ein Hausmittel bereit halten. Einer vorzüglichen Wirkung erfreut sich besonders des Dr. Rosa's Balsam aus der Apotheke des H. Fragner, l. t. Hoflieferanten in Prag, 203—III. Erhältlich in allen Apotheken. — Siehe Anzeiger.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 20.: Haidinger Josef, Tagelöhner aus Mannersdorf, Diebstahl, 15 Monate schweren Kerker. Cech Ludwig, Fabrikarbeiter aus Traisen, Uebertretung des Waffenpatentes, 3 Tage Arrest. Neumayer Josefa, Steinbrechersgattin aus Paudorf, Betrug, freigesprochen. Franzl Franz, Knecht aus Haidershofen, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Monat schweren Kerker. Pfannenstill Josef, Tagelöhner aus Neudorf (Mähren), Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. Flehberger Johann, Bahnarbeiter aus Wienerbruck, Sittlichkeitsverbrechen, 1 Jahr schweren Kerker. — Am 23. d.: Lazelsberger Franz, Schuhmachergehilfe aus Lilienfeld, Vergehen des Aufbaus, freigesprochen. Nawratil Karl, Agent aus Wier, Betrug, 9 Monate Kerker. Erhardt Olga, Dienstmädchen aus St. Pölten, Diebstahl, 14 Tage schweren Kerker. Kirchdorfer Johann, Tagelöhner aus Pummersdorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Kuran Anna, Tagelöhnerin aus Herzogenburg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Scholler Anton, Knecht aus Ritzberg, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker.

Eingesendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Enthält beste Alpenmilch.

NESTLÉ'S KINDERMEHL Vollständigstes NAHRUNGSMITTEL für Säuglinge. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE...

MATTONI'S GISSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane...

„Le Griffon“ bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-54

Verlangen Sie Illustr. Preiskurant der Ideal-Glühlampen-Unternehmung HUGO POLLAK WIEN, VI. Wallgasse 34

Günstigste Kapitalsanlage: Wieselburger Brauerei-Aktien. Preis pro Stück K 210.— zuzüglich laufender Zinsen. Letzte Dividende K 12.— = 5 3/4 Verzinsung.

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen: Johann Hoff's Kandol-Kakao hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung...

Hühneraugen

harte Haut und Schwielen werden rasch, sicher und schmerzlos beseitigt durch das bestbekannte, vorzügliche „Trnkoczy's Hühneraugenpflaster“.

Vollste Ueberzeugung Thierry's Balsam und Centifoliensalbe bei allen inneren Leiden, Influenza, Katarrhen, Krämpfen und Entzündungen jeder Art...

Heiserkeit und Katarrh. Bei Heiserkeit und leichten Halsentzündungen leistet Kaiser-Borax im Gurgelwasser die besten Dienste.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle Kronendorfer SAUERBRUNN Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens.

Aus aller Welt.

Das Verhalten der Haustiere vor dem Erdbeben in Süditalien. Wie die Bewohner der von der letzten Erdbebenkatastrophe betroffenen Gegenden schildern, zeigten ihre Haustiere vor dem Erdbeben ein ganz merkwürdiges Verhalten.

Große Reklame-Ausstellung. In der Zeit vom 13. bis 20. Oktober veranstaltet die Grazer Ortsgruppe des Reichsverbandes „Anker“ der deutschen Handels- und Industriangestellten Oesterreichs in den Stephaniensälen eine große Reklame-Ausstellung.

höfliche Einladung, diese neuartige Ausstellung zu besichtigen. Ausgestellt werden alle im Dienste der Reklame stehenden Gegenstände und heimischen Erzeugnisse.

Eine aufregende Szene spielte sich dieser Tage auf der Nordsee ab, wo die Besatzung des deutschen Dampfers „Matin“ nur mit großer Mühe gerettet werden konnte. Es tobte ein furchtbarer Sturm auf der Nordsee...

Das geheimnisvolle Schloß. Auch England hat seine romantischen Schlösser. Jetzt ist wieder in den Londoner Blättern viel die Rede von einem „schrecklichem Geheimnis“, das über dem berühmten Schloße „Glamis Castle“ schwebt.

Fanatiker der Sonntagsfeier sind in England wie anderswo sehr entschlossen, ihre Mitmenschen zu bessern und zu bekehren. Stieg da jüngst, als in London die letzten amerikanischen Missionswüteriche Torrey und Alexander...

und durchbohrend auf einer anderen Dame mit freundlichem Gesicht haften, die ein kleines Paket in der Hand hielt. „Ich bin der Meinung,“ sagte sie schließlich sehr deutlich, so daß alles lauschte, „ich bin der Meinung, daß Leute am Tage des Herrn in ein Gotteshaus gehen sollten, statt herumzuziehen und Pakete zu schleppen.“ Die Dame mit dem wohlwollenden Gesichte schien durch diese strafende Anrede keineswegs erschüttert oder niedergeschmettert. Sie lächelte ein klein wenig und erwiderte ruhig: „Ich trage nur das Futter für die Kirchenlätze.“ Der Omnibus hallte von fröhlichem Gelächter wider, die strenge Tugend aber blickte sehr mürrisch und finster drein.

— **Was beim Weltuntergang die Hauptsache ist**, darüber findet sich in den süddeutschen Blättern folgende hübsche Kindergeschichte: Der Herr Lehrer schildert in der Schule, um einen Eindruck auf das Gemüt der Kleinen hervorzurufen, in anschaulicher Weise den Weltuntergang. „Stellt euch vor,“ sagt er, „es ist die ganze Luft mit Brandgeruch erfüllt; der Sturm geht so stark, daß er die Bäume entwarzelt, die Scheunentore aus den Angeln reißt und die Hausdächer abhebt! Es ist eine furchtbare Hitze. Dabei wird's finster und immer finster; der Donner rollt; Blitze zucken; Feuerschlingeln in den Wolken öffnen sich und speien Flammen auf die Erde — — —“ Der Herr Lehrer hält inne und fragt, um die Wirkung seiner Worte zu beobachten: „Nun, Kaverl, was denkst du dir denn da?“ Einen Augenblick stutzt der Kleine... Dann sagt er mit vergnügtem Schmunzeln: „Da denk' i mir halt, daß bei so 'm Sauwetter kei' Schul is!“

Neue Krawalle in Budapest.

Wien, 28. September.

Vor dem Klublokal der Kossuth-Partei kam es gestern abends abermals zu blutigen Straßenszenen, welche einen gefährlichen Charakter annahmen. Heute wurde nicht nur mit den Messern, sondern auch mit Revolvern gearbeitet. Es gab eine förmliche Schlacht zwischen den Sozialisten und den Studenten. Die Sozialisten erschienen abends in Stärke von etwa 2000 Mann vor dem Klub der Kossuth-Partei, um gegen die Koalition und für das allgemeine Wahlrecht zu demonstrieren, wobei es zu Zusammenstößen mit den dort versammelten Studenten kam. Die Polizei war um diese Zeit nicht zu sehen. Auf eine inzwischen erfolgte Benachrichtigung rückten später große Massen von Studenten von einer Versammlung herbei, worauf ein blutiger Straßenkampf begann. Plötzlich fielen drei Revolvergeschüsse, was die Erbitterung noch steigerte. Die Gegner fielen mit Messern auf einander her und bald lagen 30 Verwundete auf dem Straßepflaster. Die Rettungsgesellschaft legte den Verletzten Verbände an und beförderte etwa zehn von ihnen ins Spital. Jetzt erst rückte die Polizei an und säuberte die Straßen mit blanker Waffe, wobei es abermals etwa 20 Verwundete gab, darunter einen, der lebensgefährlich und mehrere, die schwer verletzt wurden. Ein Hörer des Technikums wurde sterbend ins Spital gebracht. Auch von der Polizei, deren berittene Abteilungen fünf Urtacken ausführten, sind mehrere Mann verletzt, darunter ein Inspektor schwer durch eine aus einer Wohnung auf die attackierende Polizei geschleuderte Flasche. Der Straßenkampf währte etwa zwei Stunden. Erst um Mitternacht trat Ruhe ein.

Der Schauplatz der nächtlichen Straßenkämpfe bot noch heute vormittag ein Bild wüster Zerstörung. Die Fenster der umliegenden Häuser, die Spiegelscheiben der Kaffeehäuser, die Straßenlaternen, die Fenster des Kossuth-Klubs und der oppositionellen Redaktionen sind zerschlagen, das Straßepflaster an mehreren Stellen aufgerissen. Amtlich wird bekannt gegeben, daß sich derzeit 38 Personen in ärztlicher Pflege befinden, wovon zwei im Sterben liegen.

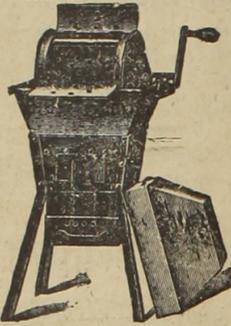
Hohen Verdienst

erzielen redegewandte Herren, die Landwirte u. besuchen. Erstklassige Fabrikate. Dauernde Kundschaft. Eventuelles Firmum. Differte unter „L. F. 100“ Leitmeritz postlagernd erbeten. 361 3-2

Du willst die Hautpflege, speziell um Sommersprossen zu vertreiben und eine zarte Gesichtsfarbe zu erlangen, nie eine bessere und wirksamere medizinische Seife finden, als die altbewährte

Bergmann's Piliemilchseife
 (Marke: 2 Bergmänner)
 von Bergmann & Co., Teilschen a. E.
 Vorrätig à Stück 80 Heller bei H. Frank in Waidhofen.

John's 190 10-1
„Volldampf“-Waschmaschine



besitzt hinsichtlich der Leistungsfähigkeit folgende Hauptvorzüge:

1. Sie vereinigt in sich: Waschkessel mit Feuerung, Waschkoch- und Dampftopf, Kochkessel für alle Zwecke, Heißwasserbassin, Wasch- und Spülgefäß, Futterdämpfer, Desinfektions- und Bettfedernreinigungsapparat, Waschmaschine für Waschküche und Herd, Heiz-, Koch- und Plattofen.
2. Sie kocht, dämpft, reinigt und desinfectiert die Wäsche gleichzeitig, verkürzt und vereinfacht also die Wascharbeit.
3. Sie vermeidet das Stauchen, Walken, Zeren und Reiben der Wäsche und schont sie daher.
4. Sie liefert in kürzester Zeit bei größter Schonung der Stücke blühend weiße Wäsche.
5. Sie ist kinderleicht zu bedienen, erfordert sehr wenig Wasser, Seife und Soda und ist im Gebrauche fast unverwundlich, weil sie aus Schmiedeeisen und Blech besteht und im Vollbade feuerverzinkt ist

und hinsichtlich der Konstruktion folgende Hauptvorzüge:

1. Vollständig einzig dastehende Vielseitigkeit der Verwendung.
2. Denkbar solideste, dauerhafteste Ausführung bei Vermeidung unnützen Gewichtes.
3. Unerreicht schnelles Erhitzen des Wassers.
4. Grösste Spülung der Wäsche durch Regenspiralrohre und Laugenfangschalen im Innern der Trommel.
5. Massive Ausführung der Wellen, Kurbeln und Lager.
6. Fortfall jeglicher Beschädigung der Wäsche infolge des garantierten Fehlens von Spitzeln, Rillen und scharfen Kanten im Innern der Maschine.
7. Sauberste und dauerhafteste Verzinkung in eigener Verzinkerei, daher Unmöglichkeit des Auftretens von Rostflecken.

Alle diese Hauptvorzüge zusammengefasst, ist sie eine vollkommene Waschmaschine, deren Verwendung im Haushalte eine Wohltat ist. Der Händlerschaft garantiert die Maschine ein einträgliches Geschäft.

J. A. JOHN, A.-G.,
 Zweigniederlassung: Wien IV/1, Frankenberggasse 8, 1/6.
 Achtung vor minderwertigen Nachahmungen! Sie wissen, die Kundschaft ist schwer zu erwerben, aber leicht zu verlieren. Echt ist unsere Maschine nur mit der Schutzmarke: „Volldampf“.

Feuer- und einbruchssichere Kassen
 Hesky (Litwin) Wien XVII/3.
 30.000 seit 1880 im Gebrauch.
 Erstklassiges, glänzend bewährtes Erzeugnis.
 Billiger wie überall. — Lieferung franko jeder Station in Oesterreich-Ungarn. 404 26-2

Aussig a. d. Elbe.

Verehrte Hausfrau!

Bitte, reinigen Sie ein **altes Kleid** ob aus Wolle oder Seide, ob gefärbt oder nicht, mit **Schicht's tester Kali-Seife**, Marke „Schwan“ nach der auf die Umhüllung gedruckten Gebrauchsanweisung und Sie werden über den Erfolg staunen.

Georg Schicht

GRATIS erhalten alle neuen Abonnenten die bereits veröffentlichten Teile der **2 hochinteressanten Romane**

„Der Kampf um die Stephanskrone“
 historischer Roman aus der Urzeit von H. Krassnigg und
 „Gebrochene Herzen“

Sensationsroman aus der Feder des meistgelesenen Pariser Schriftstellers E. de Montépin, welche jetzt in der **Wiener österreichischen**

Volks-Zeitung

e. erscheinen.
 (Gesamt-Auflage an 100.000 Exemplare).
 Dies ist gediegene Blatt bringt weiters täglich **wichtige Neuigkeiten**

von eigenen Berichterstattern im In- und Auslande,
 ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende
 Feuilletons von hervorragenden Dichtern und Schriftstellern, humoristische Skizzen und Plaudereien von V. Chiavacci, R. Krassnigg, Hawel, Susi Wallner etc.
 wöchentlich eine überaus reichhaltige, gediegene, unterhaltende und belehrende

Familien - Beilage

weiters die **Spezial-Rubriken und Fachzeitungen: Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung,**
 Kleines Feuilleton, land- u. forstwirtschaftl. Rundschau, Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Gartenbau, Erfahrungen u. Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien, Waren-, Markt- und Börsenberichte, die Ziehlingslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, an die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.
 Alle neuen Abonnenten erhalten die laufenden hochinteressanten Romane und gratis nachgeliefert.



Per Nummer nur 20 Heller.

Allen Freunden gediegener und gesunder Kost für Geist und Gemüt empfehlen wir aufs wärmste unsere **Volksbücherei**. (Sammlung vorzüglicher Unterhaltungs-Literatur der Gegenwart für das Volk.) Alle 14 Tage eine Nummer.

Preis per Nummer nur 20 Heller.

Ausführlichen Prospekt erhält man auf Verlangen kostenlos von jeder Buchhandlung oder direkt von der **Verlagsbuchhandlung „Styria“, Graz.**

Kufekes

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an Verdauungsstörung.

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhöe etc.

Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes empfohlen.

Kinder-mehl

Beste Nahrung für gesunde und magenranke Kinder.

Käuflich in Apotheken und Drogerien.

Fabrik diät. Nährmittel
R. KUFKE,
 Wien, I. und Bergedorf-Hamburg.

Kufekes

Prachtvolle Neuheiten für Damen.

Jacken ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Paletots ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Capes ♦ ♦ ♦ ♦ ♦

Krägen ♦ ♦ ♦ ♦

in grösster Auswahl, zu überraschend billigen Preisen, in allen Ausführungen stets lagernd
nur bei

Julius Baumgarten, Waidhofen a. d. Ybbs

Oberer Stadtplatz Nr. 15.

↔ Nach Auswärts auf Verlangen Auswahlsendungen. ↔

Die Gewerbliche Zentral-Kredit-Anstalt und Sparkasse

registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung
verzinst

Wien, 1. Neuer Markt 3, Mezzanin

Spareinlagen gegen Büchel

bis 2000 K mit 4 1/4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.
über 2000 K mit 4% Kürzeste Rückzahlungsfristen.

Für den Verwaltungsrat: Gemeinderat Anton Nagler, Präsident, Gemeinderat Karl Effenberger, 1. Vizepräsident, Konstantin Lazarich, kais. Rat, 2. Vizepräsident, Gemeinderat Dr. Theodor Kornke, Verwaltungsrat, Ferdinand Bauer, Genossenschaftsvorsteher, Verwaltungsrat, Gemeinderat Vinzenz Wilhelm, Verwaltungsrat, Rentier Eduard Nagler, Verwaltungsrat. 409 39 - 1



Schweinfurter Mast-
Milch- & Aufzuchtspulver

Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Freßlust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemein die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur** in Kartons zu 50, 70 u. 100 h mit Firma: Ph. Laudenschach, Schweinfurt.

401 52-1

Niederlagen:

Waidhofen: G. Frieß, Dme.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Gisinger; Linz: M. Christ.

ATELIER

feinsten künstlichen **Zahnersatz**
in Gold, Kautschuk etc.

KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen Konzession

WIEN, VII/2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 9-4 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs im Hause Ybbsitzerstrasse 16, II. Stock zu sprechen.

Im Wohnhause Ybbsitzerstrasse

zu vermieten: 384 0 2

Parterre:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet und 1 Küche.
Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 2 Kabinette, 1 Küche, 1 Speis.

1. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche, 1 Wohnzimmer, 1 Speis, 1 Kofet.

2. Stock:

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinet, 1 Küche.

Souterrain:

Eine Hausmeisterwohnung, bestehend aus 1 Küchenzimmer.

Gut & billig, Ideal & einzig, betref. Ruhe, Lage, Fahrverbindung, Fern-Aussicht auf Teiche, Insel, Brücke, Grotte, Wasserfall etc. ist:

Hotel Belvedere Wien

III/4 Gürtel 27
Staatsbahnhofe Südbahnhof. am reizend. grossen Stadtbahnhof Arsenal, el. Tramway (Lini Maria Josefa Park)

200 Zimmer, 2 Kuchlw. incl. Licht-Service.

General-Depositeure

J. JANOWITZ & C.º

FIUME-SUSAJK.

EAU DENTIFRICE

Mondiale

UNTERSCHIEDLICH zur MUND- und ZAHNPFLEGE

MONDIALE MANUFACTUR

Chem. pharm. Laboratorium und Apotheke
Dr. A. MIZZAN.

Sensationell!

Die blaue Dame

Original-Kriminalroman von Auguste Kroner

beginnt im 1. Hefte des neuen Jahrg. ab 1. Oktober von

ÖSTERREICHS ILLUSTRIRTE ZEITUNG

MODERNES FAMILIENBLATT

VERLAG JACQUES PHILIPP Philipp & Kroner, Wien.

ERSCHEINT WÖCHENTLICH EINMAL.

Man empfehle und verlange überall „Österreichs Illustrirte“

Abonnements: 1/4jähr. K 450, Deutschland Mk. 5.—, übriges Ausland Fres. 7.—, Luxusausgabe 1/1jährig K 50.—

Jeder Abonnent erhält jährlich 200 Künstlerpostkarten gratis (Ladenpreis K 24.—) gegen eine kleine Manipulationsspesen-Vergütung von 1/4jährig 60 Heller für je 50 Karten.

So lange der Vorrat reicht, erhalten neue Jahresabonnenten die Kaiser-Festnummer gratis.

Dieselbe, 100 Seiten stark, enthält 500 Bilder, Ladenpreis K 3.— Das Abonnement kann auch 1/4jährig bezahlt werden.

Probehefte gratis. Admin.: Wien, VI. Barnabiten-gasse 7a.

EPILEPSI.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franko durch die privil. Schwaben-Apotheke, Frankfurt a. M. 287 52-1

KUNZ

Kaffee, Tee, Kakao.

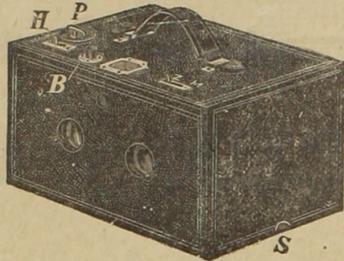
Brüder Kunz Früchte Safer Kakao feiert Triumphe. Die glänzenden Nährerfolge, wie sie kein anderer Kakao der Welt bei Kindern, abgemagerten Personen und Nervenleidenden aufzuweisen hat, vergrößert täglich die Zahl seiner begeisterten Anhänger. 1/4 Kilo-Dose Qualität Extra K 1 80, 1/4 Kilo-Karton Nr. 1 K 1.—, Nr. 2 K —.70. Schon 1/2 Kaffeetasse (1 1/2 Feller) genügt für eine Tasse. Zu haben in Apotheken, Drogerien, feineren Spezerei-Geschäften und in den Filialen der Firma Brüder Kunz, Wien.

78 0—16

Ernemann Cameras

Ernemann Film Stereoskop

Für Tageslicht-Rollfilms 9 x 9 cm.



Preis mit 2 Rapid-Detektiv-Objektiven K 66.—.



Die Camera ist ungemein leicht und zierlich, dabei bequemste Handhabung und elegantes Aeussere. Ein Vorzug, den keine andere Film-Camera besitzt, ist, dass man mit obiger Camera auch Einzelaufnahmen machen kann, wie mit jeder an deren gewöhnlichen Film-Camera, indem man das linke Objektiv mittelst des Schiebers verdeckt. Es können also abwechselnd hintereinander sowohl Stereoskop-, als auch Einzelbilder aufgenommen werden.

Für jede Camera mit unserer nebenstehenden Schutzmarke übernehmen wir volle Gewähr.

Unsere Cameras erhielten den ersten Staatspreis.

Kein Camera-kauf vor Durchsicht unserer hochinteressanten Katalog-Serie (kostenloser Versand).

Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden 115.

Vertreter für Oesterreich-Ungarn: Karl Seib, Wien, Grillparzerstrasse 5.

Deutsche Meisterwerke

GEGEN GERINGE Monatszahlungen

Musik-Werke
Polyphone selbstspielend, sowie Drehinstrumente, alle Arten Zithern und Saiteninstr. Violinen, Mandolinen etc.

Grammophone garantiert echt, neueste Typen mit Trompetenarm Automaten mit Geldeinwurf

Photographische Apparate
nur Bekannte Marken. Goerz, Voigtlander, Lloyd, Kodak etc., modernste Typen unter voller Garantie. Alle Bedarfsartikel. Anleitung für Anfänger.

Goerz' Trielder-Binocles
Höchste Lichtstärke

Bial & Freund, Wien XIII/1
Haupt-Prakt. No. 679 über Musikwerke u. graf. u. frek. Kunst-Verlag. No. 679 c ab. photogr. Appar. Kauf-Verlag.
Vertreter gesucht

Imperial Zeigen-Kaffee mit der Krone

findet in folge seines köstlichen Geschmacks überall die höchste Anerkennung.



Die Erhaltung eines gesunden MAGENS

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung. Ein bewährtes, aus ausgesuchtesten und wirksamen Arzneikräutern sorgfältig bereitetes, appetitanregendes, verdauungsbeförderndes und milde abführendes Hausmittel, welches die bekannsten Folgen der Unmässigkeit, fehlerhaften Diät, Erkältung und der lästigen Stuhlverstopfung, z. B. das Sodbrennen, Blähungen, die übermässige Säurebildung und die krampfhaften Schmerzen lindert und behebt, ist der **Dr. Rosa's Balsam für den Magen** aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot: Apotheke des **B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten** „Zum schwarzen Adler“, PRAG, Kleinseite 203, Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

1 grosse Flasche 2 K., 1 kleine Flasche 1 K. — Gegen Voraussendung von K 1.50 werden 1 kl. Flasche, von K 2.80 1 gr. Flasche, von K 4.70 2 gr. Flaschen, von K 8.— 4 gr. Flaschen, von K 22.— 14 gr. Flaschen per Post franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie geschickt.

Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns. In Waidhofen in der Apotheke des Herrn Moriz Paul.

5 K und mehr per Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen Gesellschaft **Thos. H. Whittick & Co.**

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft **Thomas H. Whittick & Co., Triest**
Via Campanile 13 13.
PRAG, Petersplatz 7, I.—13. 385 4—3

Gesundheits-Hosenträger

Patent Mach * erhältlich a
40, 65, 80, 120, 135, Seide 150, 180, Knaben 25, 35, 50, 60, Seide 90
in folgenden Verkaufsstellen:

Gmünd: G. Nöthig & Söhne.
Gopprechts: S. Zeiler.
Heidenreichstein: J. Richter.
Hirschbach: J. Haas.
Kirchberg: P. Pfaffinger.

Langegg: P. Rain.
Leopoldsdorf: P. Berger.
Raabs: A. Blöppert.
Rottenschachen: J. Schlučka.
Schrems: P. Tomel.
Steinbach: E. Robitschek.

Thaya: J. Gantisch.
Vitis: A. Koller.
Waidhofen a. d. Ybbs: J. Drtner.
Windigsteig: M. Wotitz.
Ybbsitz: J. Germershausen.
Zell a. d. Ybbs: J. Gindl.

Verkaufsstellen an anderen Orten gibt die k. k. ansschl. priv. Hosenträgerfabrik Fr. Mach, Brünn.

387 10—1 **Zentral-Heizungen.**

Dauerbrand-, Meidinger- und Chamotte-Regulier- **Gefen.**

Sparherde und Küchen-Anlagen.
Kohlen- und Gasheiz-Badeöfen.
Kocher, Herde, Gefen für Gas und Spiritus.

Bestsortierte, billigste, solide Fabrik **MAX BODE & Co.**
Gegr. 1863. Wien, V. Siebenbrunnengasse 44. Tel. 8398.

Mitteilung

an das P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich bekanntzugeben, daß für Herbst und Winter bereits sämtliche Artikel in größter Auswahl in nur neuen Mustern und besten Qualitäten lagernd sind, dabei infolge größerer Käufe in der Lage bin, sehr billige Preise machen zu können, und möchte insbesondere auf meine

Herren-Rock- und Hosenstoffe, Damenkleiderstoffe, Loden, Flanelle und Kleiderbarchente, Bettzeuge, Nanking und Bettgradl, Kottone und Blaudrucke, Fatterbarchente und alle Sorten Zugehör-Artikel für Näherinnen, ferner in Wirkwaren, alle Sorten Herren- und Damenwäsche, Tücher, Shawls, Boas und Maffe, Flanell-, Baumwoll- und Atlasdecken, Bettdecken und -Garnituren, Wandschützer, Bettvorleger, Teppiche, Vorhänge etc., ferner Haveloks, Knaben-Kostüme, Zeug- und Stoffhosen, Arbeiter-Anzüge, Damenblasen, Unterröcke, Stoffröcke, Barchent-, Kotton- u. Blaudruckröcke, Damenhosen, Kinderkleidchen u. Schürzen, Wolle und Garne, Hängaschabe aufmerksam zu machen.

Den Artikel **Bettfedern** führe ich nur in neuer Ware und kann jedermann gut und billigst bedienen.

In **Kaffee**, roh und gebrannt, führe ich nur gute, reinschmeckende Qualitäten, ebenso in **Tee**, **Rum**, **Oele** und alle übrigen **Spezerei-Artikel** in nur besten Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

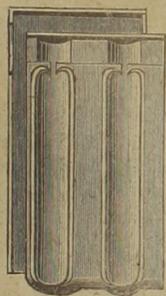
Hochachtungsvoll

Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 17.

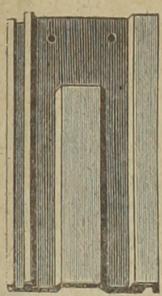
402 4-1

Karl Schönhacker.

411 3-1



Das beste
Dacheindeckungsmaterial
sind unsere **Falzziegel.**



Wir erzeugen dieselben in erprobt vorteilhaftester Konstruktion aus dem anerkannt vorzüglichen Tonmaterial unserer an der Peripherie von Wien gelegenen Werke mittels moderner maschineller Anlagen in nur tadelloser Ausführung. — Unsere Doppelfalzziegel, ebenso unsere Strangfalzziegel haben Anhängelappen zur einfachen Befestigung an die Dachlatten und bieten grösste Sicherheit gegen Windschaden. — Falzziegel sind bei unserer mässigen Preisanstellung das billigste Deckmaterial und, aus unserem berühmten Tonmaterial erzeugt, von unverwüchtlicher Dauer. — Preiscurant und Muster auf Verlangen prompt und gratis. — Grosses Lager aller Sorten auf unseren Werken in Leopoldsdorf, Post Hennersdorf bei Wien (Telephon Nr. 3781) und in Siebenhirten bei Wien. — Eigenes Bahngeleise, direkter Anschluss an alle in Wien einmündenden Eisenbahnen.

Aktien-Gesellschaft der Wiener Ziegelwerke

Zentrale: WIEN, IX, Nussdorferstrasse 2. — Telephon Nr. 14.185.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden

Keil's weisse Glasur für Waschtische 45 kr.,
Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,
Keil's Bodenwache 45 kr.,
Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Jede wirklich praktische Hausfrau
die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Aeusserlichkeit der Farbe, sondern einzig u. allein nach der massgebenden
Halbbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit
beurteilt, kauft heute ausschliesslich **grau emailiertes**

Secessions-Email-Kochgeschirr

der Commandit-Gesellschaft P. WESTEN, Ligettal-Pressburg.

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen laut aufliegender Fabrikspreisliste.

Haupt-Depot bei **Heinrich Brandl's**
Geschirr- und Tonöfen-Niederlage
WAIDHOFEN A. D. YBBS, Unt. Stadt 33.

Jede sparsame Hausfrau



welche auf eine gute Schale Kaffee hält, verwendet nur den altbewährten

„**FIALA**“ Feigen-Kaffee.

Ueberall erhältlich.
Feigen- und Malzkaffee-Fabrik M. Fiala, Wien, VI/2.
Gegründet 1860. Gegründet 1860.

Schlosserei in Zell a. d. Ybbs Nr. 107
ist wegen Kränklichkeit des Besitzers sofort zu verpachten. Nähere
Auskünfte beim Besitzer. 405 3-2

Zu verkaufen

sind 10 Stück schön gewachsene, 2 bis 2 1/2 Meter hohe Zedern-
bäume bei **Florian Maderthaler**, Unterzell Nr. 27. 394 3-2

Jahreswohnung

2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Auskunft
in der Verwaltungsstelle d. Bl. 379 0-4

Ein Kern-Eichen-Wasserrad-Grindl

70 Zentimeter Durchmesser, 4 Meter lang, komplett auf-
montiert mit Metall-Lager ist preiswürdig zu verkaufen.
Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Blattes.

Ein Schlosserlehrlinge

findet sofortige Aufnahme. Auskunft in der Verwaltungsstelle
dieses Blattes. 412 0-1

Ein kleines Haus mit Garten

in Waidhofen ist unter günstigen Bedingungen sofort zu ver-
kaufen. Auskunft bei **Frühwirt**, Hoher Markt Nr. 3. 408 3-1

**Die Hufschmiede in
Stadt**

wird sofort verpachtet, eventuell auch
unter günstigen Bedingungen verkauft.
Auskunft bei **Herrn Hellmayer**, Waid-
hofen, k. k. Bezirksgericht. 407 3-1

Jahreswohnungen

in Zell a. d. Ybbs 403 0-2

bestehend aus 2 Zimmern, Kabinet und Küche; 1 Zimmer,
Vorzimmer, Kabinet und Küche, beide im 1. Stock, zu vermieten.
Auf Wunsch auch Gartenbenützung. Auskunft bei **Frau Rosa
Pilsinger** in **Waidhof** Nr. 86, Post Hilm-Kematen.

Wein

1904 Jahrgang, naturecht

wird wegen Uebersiedlung in großen und kleinen Gebinden zum
Einkaufspreise abgegeben.

Ueber die Gasse von 3 Liter aufwärts per Liter **60 h.**

Fritz Brumaier

395 3-3

Sternwirt.



Bauplätze-Verkauf.

An der Haltestelle Waidhofen sind
die schönst gelegenen Bauplätze für
Villen und Landhäuser mit herrlicher
Fernsicht parzellenweise zu verkaufen.
Ausmaß ca. 400-1000 Qu.-Klafter.
Preis von 3-5 fl. per Qu.-Klafter.
Geringe Anzahlung, günstige Zahlungs-
bedingungen, eventuell auch Baukredit.

Auskunft **Villa Blainschein**, Waid-
hofen a. d. Ybbs. 33 14-8

Uebersiedlungs-Anzeige.

Ich erlaube mir, meinen P. T. geehrten Kunden die ergebene Mitteilung
zu machen, daß ich mein bisher in der Oberen Stadt befindliches

Hattler- und Lackierergeschäft

ab 30. September in mein eigenes Haus, **Untere Stadt**, vorm. **Hr. L. Frieß**,
Lebzelter, verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch in meinem
neuen Geschäft zuwenden zu wollen und versichere ich, daß ich jederzeit wie
bisher bestrebt sein werde, meine geehrten Kunden aufs beste zufriedenzustellen.

Hochachtungsvoll

V. Formanek.

Vom hohen k. k. u. ö. Landeslehrer konzessionierte

französische Sprachschule

der **Odile Bajez**

Untere Stadt Nr. 38.

In Frankreich selbst ausgebildet und staatlich geprüft, empfiehlt
sich diese Lehrerin zur gewissenhaften Erteilung des Unterrichtes
in der französischen Sprache und **gründlichen Aus-
bildung** in solcher **Konversation.**

Der Unterricht beginnt **am 1. Oktober 1905** und wird
in und außer dem Hause erteilt. 393 3-2

**Salntechinisches
Atelier**

Sergius Pauser

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

**Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis
5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.**

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester ameri-
kanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln
zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkrone und Brillen
(ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Reparaturen. Schlecht passende Gebisse werden billigt
umgefaßt. — Ausführung aller in das Fach
einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

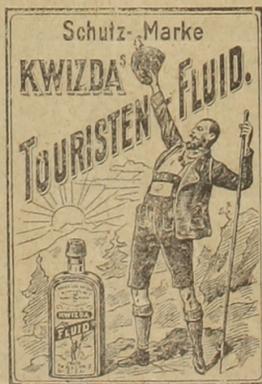
Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahntechnischen Ateliers Wiens bürgt
für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Kwizda's Fluid Marke Schlange.

Altbekannt aromatische Eierschwab zur
Stärkung u. Kräftigung der Seimen
und Muskeln. Von Touristen, Rad-
fahrern, Jägern und Reitern mit
Erfolg angewendet zur Stärkung
u. Wiederkräftigung nach größeren
Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—
" 1 halbe " 1.20
Echt zu beziehen in den Apotheken.
Illustrierte Kataloge gratis und franko.
Täglich Postversendungen durch
das

Haupt-Depot
Franz Joh. Kwizda
k. u. k. österr.-ung. königl. rum.
und fürstl. bulg. Hoflieferant.
Kreisapotheker
Korneuburg bei Wien.



Ulmer Email-Pfeife

D. R. G. M. S. 195 249

Gebrüder Kunst, Ulm a. d. Donau.



VORZÜGE:

**Kein Anrauchen!
Unverwüstlich!
Bestes kühles
Rauchen!
Elegant! Leicht!**

Alleinverkauf
für Waidhofen a. d. Y. bei

Julius Ortner.

s. 15/5
115

Editt.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Waidhofen a. d. Ybbs wird
über Ansuchen der Gläubiger im Konkurse **Konrad Frei** in
Zell a. d. Ybbs, **Herrn Andreas Lukas**, Geschäftsführer in
Ybbsitz und der Handelsgesellschaft **Roman Weninger**, Eisen-
warenhandlung in Görlich, um Liquidierung ihrer nachträglich
eingebrachten Forderungsmeldungen stattgegeben und in Ge-
mäßheit des § 123 C. D. eine besondere Liquidierungstagsfahrt
auf den

13. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr
angordnet.

Die Kosten der neuerlichen Liquidierungstagsfahrt haben
die Geschäftsteller allein zu tragen.

k. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
am 12. September 1905.

514 1 1

Dr. Weiser.



**Alleweil besser schmeckt
mir jetzt der Kaffee, seid meine Frau**

Adolf J. Tize's Kaiserkaffee-Zusatz

mit der Schutzmarke Pöstlingberg dazu nimmt.